

Rheinische Volkszeitung

Telegramm-Adresse:
Volkszeitung Wiesbaden.

Wiesbadener Volksblatt

Telefon in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 636, in Oestrich 6, in Göttinge 216.

Die Rheinische Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, vom 11 Uhr.
Haupt-Expedition in Wiesbaden, Friedrichstraße 20; Zweig-Expeditionen in Oestrich (Ost. Rhein),
Hauptstraße 9 und Göttinge (H. Götting), Göttinger- und Taubengasse. — Über 200 eigene Abonnenten.

Dienstag

7

August

Bezugspreis für das Vierteljahr 2 Mark 55 Pfg., für den Monat 85 Pfg., frei ins Haus; durch die Post
das Vierteljahr 2 Mark 70 Pfg., monatlich 90 Pfg., mit Belegbrief. — Anzeigenpreis: 20 Pfg. für die kleine Zeile
für eine Woche; 10 Pfg. für die halbe Zeile; 5 Pfg. für die dritte Zeile; 2 Pfg. für die vierte Zeile.
Bei Wiederholungen wird entsprechende Nachlass gewährt.

Geschäftsführer: Dr. phil. Franz Seuche

Verantwortlicher: Dr. phil. Franz Seuche. Die Red. Seuche ist für den Inhalt
verantwortlich. Die Druckerei: Druckerei für Rheinische Volkszeitung und
C. D. Seuche, Druckerei in Wiesbaden, Hauptstraße 20 und Verlag von
Seuche und Seuche in Göttinge.

35. Jahrgang.

Der weitere Vormarsch im Osten

Das lügnerische Spiel

Am 4. August jährte sich der Tag, da England vor drei Jahren dem deutschen Reich die Hände über dem Kopf vereinte und in den Krieg eintrat. Den Jahrestag hat Lloyd George benutzt, um in einer großen Rede Englands Ziele der Öffentlichkeit zu entlocken. In der Zeit des Papiermangels ist es wohl nicht notwendig, die Ausführungen, welche den Kernpunkt der Lage und der Beziehung an der Spitze trugen, wörtlich wiederzugeben, man kann sich mit der Heraushebung der wichtigsten Gesichtspunkte begnügen. Wie sieht England, leitender Minister die Kriegslage an, rechnet er mit dem Siege Englands, ist er zu einem baldigen Frieden bereit? — das sind Fragen, die uns zur Stunde mit Rücksicht auf Deutschland wie die ganze Kulturwelt am lebhaftesten beschäftigen. In der britischen Rundfunk- und Sonntags- und Sonntagsgesellschaft hat Sonnino teilgenommen und in einer einleitenden Ansprache dem englischen Staatsminister das Konzept teilweise verdeutlicht. Sonnino sprach von einer gemeinschaftlichen Gefahr, die über England und Italien schwebte und erklärte die gewaltige Schlacht zur Erklärung des gewaltigen Beliebens. Seine Ausführungen haben in einem gewissen Gegensatz zu denen des Lloyd George, der die militärische Lage äußerst optimistisch beurteilt. Die Tage, da England auf den Auslieferungskrieg rechnet, da Amerika der Helfer in der Not sein sollte, sind vorüber, Großbritanniens muß durch das Blut der eigenen Soldaten und die Verbundenen zu retten suchen. Und ist man Lloyd George, so sollte man glauben, der Sieg winkte in nächster Nähe. Der britische Oberbefehlshaber hat nach der Angabe des leitenden Ministers die gesteckten Ziele vollständig erreicht. Er wird auf dem bisherigen Wege weiter schreiten, eine Stellung der Deutschen nach der anderen einzunehmen und so die Mittelmächte vernichten. Was dabei für Belgien herauskommen wird, darüber schweigt der Sprecher schlicht. Er schweigt auch über die ungeheuren Verluste, welche die westlichen Verbündeten erlitten haben. Kann es auf dem bisherigen Wege eine Rettung für den Widerstand geben? Voraussetzungen müssen wir diese Frage stellen. Gewiss Großbritannien hat durch seine bisherige Kampfesweise einige Quadratkilometer Land errungen, aber das Ziel, Belgien zu befreien, ist es nicht näher gekommen. Wenn, wie Lloyd George ankündigt, die bisherige Politik beibehalten werden soll, dann wird der ganze Widerstand verflutet sein, ehe Belgien Grenze nach Osten zu erreicht ist. Ein brasilianischer Journalist, der monatlang den Kämpfen an der deutschen Westfront beistand, und der durch das Geschehen vom Ausbruch der deutschen Truppen sehr überrascht wurde, stellt die Berechnung auf: „Bei Fortsetzung der gleichen Kampfweise gebrauchen die Verbündeten neunzig Jahre, um die deutsche Grenze zu erreichen.“ Und er stellt weiter fest, daß zur Bezwingung der deutschen Stellungen die gesamte männliche Bevölkerung Englands und Frankreichs nicht ausreicht. Angesichts eines solchen Urteils dürfen wir wohl abwarten, bis auch Lloyd George seine Meinung ändert. Mit den strategisch-militärischen Erfolgen während der letzten zwei Jahre im Westen war in Frankreich und England außer Lloyd George niemand zufrieden. Die jegliche Offensive aber ist noch viel länger verlaufen als die früheren Angriffe. Englands leitender Minister vollzieht also ein lügnerisches Spiel, wenn er dem britischen Volk die Erreichung des Sieges auf diesem Wege ankündigt.

nichts neben sich dulden wird. Er vermeidet es zwar, die Einzelheiten jener Friedensbedingungen anzugeben, doch ist es wieder für seine eigenen Volksgenossen noch für und notwendig. Daß die englische Regierung wirklich entschlossen ist, die zum Neugehen zu gehen, kann man nach dieser Rede als sicher annehmen. Nur auf den Sieg sollen die Bedenken gerichtet sein. Der Einwand, wie lange es noch dauern wird, um ein solches Ziel zu erreichen, entkräftet Lloyd George mit dem Hinweis: Niemand in England, Frankreich, Italien, Russland, Deutschland und Österreich, wie nicht wir bei dem Siege sind.“ Hier offenbart sich wiederum die lügnerische Einstellung des Briten, der ganz genau weiß, daß es unter diesen Umständen ein Jahr und Tag seinen Frieden gibt. Einen solchen Frieden werden wir nicht annehmen, weil dann die bisherigen drei Kriegsjahre für unser Volk Tage des Elends wären, denen mit Anbruch des Friedens das allgrößte Unglück und die erbärmlichste Armut folgen würden.

Geht Abgeordneter Erzberger will noch immer in Zürich. Dort sprach er bekanntlich das große Wort aus, eine kurze Unterredung zwischen ihm — Erzberger — und Lloyd George würde genügen, um die Friedensverhandlungen herbeizuführen. Nun wir sind der Überzeugung, daß der deutsche Parlamentarier, wenn er die hier skizzierte Rede gelesen hat, anderen Sinnes geworden ist. Mit Lloyd George wird Deutschland nur dann Frieden schließen können, wenn wir vollständig geschlagen sind. Ein einfaches Gespräch mit einem deutschen Abgeordneten würde diesen Gegner und Kriegshochmeister höchstens zu neuer Uge und neuer Kriegshochmeister veranlassen. Davon freilich darf man ebenso überzeugt sein, daß Lloyd George mehr und mehr den Boden unter den Füßen verliert. Die Stimmung in England ist wesentlich anders, als sie aus der Rede am Jahrestag hervorgeht. Die anderen englischen Staatsmänner wie Balfour legen ihren Ausführungen nicht solche Kraftworte zugrunde. Auch die englische Presse läßt einen Umschwung in der Auffassung der Lage deutlich erkennen werden. Vielleicht hat Lloyd George recht, daß der Tag des Friedens nicht mehr fern ist. Voraussetzung ist dann aber, daß der heutige Premierminister vorher in der Versenkung verschwinden ist. Ein neuer Mann muß da erst erscheinen, ein Mann, der von den Reden des Herrn Lloyd George und seinen Forderungen nichts mehr weiß. Wenn wir die jegliche Rede, monach England den vollen Sieg von einer Niederlage des deutschen Heeres erwartet, recht denken, dann dürfen wir allerdings die Hoffnung haben, daß die Wünsche der unseren Feinde bald naht. Einen Sieg zu Lande wird es für Großbritannien und seinen französisch-englischen Verbündeten nicht geben. Der Durchbruch der deutschen Front ist vollständig abgeschlossen. Gewiss können hier und da einige Generalstabschef und Sperrtruppen besetzt werden, aber dazu sind Menschenopfer notwendig, die weder England noch Frankreich auf die Dauer zu bringen imstande sind. Am Jahrestag der Kriegserklärung konnte Lloyd George in lächerlicher Absicht eine solche Falschheit als sieghaft ankündigen. Lange wird ihm das nicht mehr möglich sein, auch wenn er noch nicht selbst von der politischen Wirklichkeit verschwinden sollte. Aus der Rundfunk- und Sonntags- und Sonntagsgesellschaft schöpfen wir von neuem die Hoffnung unserer Unabwendbarkeit. Alle Erwartungen der Feinde sind zusammengebrochen, als letzter Trost bleibt nur das britische Heer. Das britische Heer aber wird wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft die deutschen Truppen gegürtet und gestiftet finden.

Der deutsche Bericht

Großes Hauptquartier, 6. August.
(W. L. A. Mitteil.)

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz
Naprecht

In Flandern blieb die Feuerkraftigkeit bei Tage mehr gering; abends nahm der Artilleriebeschuss in einigen Abschnitten große Festigkeit an. Englische starke Zeilangriffe, die in der Nacht und heute morgen gegen unsere Stellungen zwischen der Straße Aern — Messines und der Vos vorbrachen, sind überall abgewiesen worden. In dem aus wohlbesetzten Feindesstellungen führten unsere Sturmtruppen erfolgreiche Unternehmungen durch. Zahlreiche Gefangene

wurden eingebracht. Aus einigen der St vor unserer Front zerstoßen liegenden Panzerwagen wurden mehrere Maschinengewehre geborgen.

Bei den anderen Kruppen beschränkte sich die Gefechtsaktivität tagüber auf Strengefeuer; abends steigerte es sich zwischen La Bassée, Canal und Scarpe sowie am Chemin des dômes. Vorfeindeschieße verliefen für uns günstig.

Im Luftkampf (hoch) Lieutenant Gontermann seinen St. Gegner ab.

Ostlicher Kriegsschauplatz

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Längs des Grenz brüllte Gefechte. Zwischen Tuzsch und Pruth haben sich die Russen erneut zum Kampf gestellt.

Front des Generobersten Erzberger Josci

Südlich von Czernowitz leistet der Feind an der rumänischen Grenze Widerstand; unser Angriff ist im Gange. Wir stehen vor Serech (Ort) und haben nach heftigen Kämpfen Madawa gewonnen. Heiberseits der Madawa und auf dem östlichen der Bistritz wurden russischen Nachhut mehrerer Höhenstellungen entziffen. Wiederholte Angriffe der Rumänen am Rgr. Gollanin und am Rgr. Pepsa nördlich des Putnales, sind verlustreich gescheitert.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenica

Zwischen Geringe und Donau ist an einigen Stellen die Gefechtsaktivität ausgelebt.

Magdonische Front

Die Lage ist unverändert.

Abendbericht

Berlin, 6. August. (W. L. A. Mitteil.) Im Westen keine größeren Kampfhandlungen. In der Bukowina Fortschritte.

Die Lage an den Fronten

Berlin, 6. August. (W. L. A. Mitteil.) Die erste Schlacht um die flandrische U-Boat-Basis ist geschlagen und für die Engländer der verloren. Auch der 5. August, der sechste Angriffstag, brachte noch keine Wiederholung des feindlichen ersten Durchbruchversuchs. Die Engländer verschärften ihre artilleristischen und infanteristischen Kräfte in Teilschlachten. Das englische Heer nahm in der Gegend von Eric Grachten, Draabant und südlich Dampemard zeitweise große Festigkeit an. Mehrfach schickten Angriffsverbände, so in der Gegend Hollebe. Bei Fresenberg wurden zum Sturm bereitgestellte starke englische Aufstellungen in den Gräben unter Vernichtungsfürer genommen und der hier beabsichtigte Angriff im Keime erstickt. Deutsche Stoßtruppen stehen in der Nacht vom 5. August an zahlreichen Stellen in die englischen Gräben vor und setzen mit Beute an Maschinengewehren zurück. Heiberseits des Kanals bei Sollebe wurden vier Offiziere, 20 Mann und 4 Maschinengewehre eingebracht. Bei Wirschoote 14 Mann und 10 Maschinengewehre. Die ganze Nacht zum 6. August hindurch unternehmen die Engländer eine Reihe von Zeilangriffen im Oberbogen. Eine englische Abteilung nach der andern brach im deutschen Abwehrfeuer zusammen.

Im Osten wurde südlich von Czernowit die Linie erreicht und überschritten, aus der die Bruckensche Offensive 1916 vorbrach. In Ostgalizien liegt sie bereits bis zu 60 Kilometer hinter der neuen Front. Die Russen haben sich zwischen Tuzsch und Pruth, sowie südlich des Pruth an der rumänischen Grenze zu neuem starken Widerstand gestellt. Im Madawer Becken konnte als Feind der erfolgreichen Gefechtsaktivität der letzten Tage die Stadt Madawa besetzt werden. Heftiger Widerstand, den die Russen nach der Stadt verstanden, wurde von den mit großer Tapferkeit kämpfenden österreich-ungarischen Truppen gebrochen. Weiter südlich sind die Trübsen Terebessita und Haduffalpa erreicht. Damit ist ein großes Stück der von Czernowit nach Suczawa führenden Bahn in den Händen der Verbündeten. Auf den Höhen südlich der Madawitza und Wirtzha dauert der Vormarsch an. Russische Gegenangriffe bei Wungul im Wirtzhaale scheiterten. Auch südlich der Wirtzha weichen die Russen. Der Abbruch der Regera ist überschritten und die Höhen von Wirtzha bis zum S. Saca-Tal erreicht. Am Rgr. Gollanin haben

sich die rumänischen Verluste. Alle Angriffe gegen den ab verteidigten Berg, so wie gegen die Höhen nördlich des Kanals Pepsa wurden abgelehnt. Bei ihrem Rückzug hat die 12. russische Kavalleriedivision nördlich Wimpolung eine Reihe schwerer Granatminen verlegt. Bei Prumassa wurde eine Anzahl in pramenhafter Weise verstümmelter Frauenleichen gefunden.

Gindenburg und Seelow

B. L. A. Berlin, 6. Aug. An Generalfeldmarschall von Hindenburg! Mit größter Verehrung verfolgt das bulgarische Volk den heldenreichen Kampf der verbündeten deutschen Truppen in Galizien und in der Bukowina und mit Freude begrüßt es jeden dieser neuen Erfolge. Bei dieser Gelegenheit bitte ich Sie, Excellenz, zu diesem für die verbündeten Völker glänzenden Siege, die mit dem Ende des dritten Kriegsjahres und dem Anfang des vierten Kriegsjahres zusammenfallen, der heldenmütigen verbündeten Armeen den treuen Brudergruß des bulgarischen Heeres übermitteln zu wollen. Der Siegesmarsch nähert sich jeden Tag dem fideswegs endgültigen Siege, der früher oder später die gewaltigen Bemühungen des treuen Zusammenhaltens der Zentralmächte einschließen wird.

ges. Seelow.

An Generalleutnant Seelow! Sie, Excellenz, verleihten Takt für die feindlichen Worte, die Sie gelegentlich unserer Erfolge in Galizien und in der Bukowina des dritten Kriegsjahres an mich gerichtet haben. Den treuen Brudergruß des bulgarischen Heeres werde ich den Bräuten bekannt geben. Ich erwidere ihm aufs herzlichste und gebe gleichzeitig meiner Freude über das gute Entgegenkommen und die hohe-militärische Einsicht Ausdruck durch die Sie, Excellenz, unser gemeinsames Streben so wesentlich fördern. Vereint werden wir den gewaltigen Krieg siegreich beendigen, damit beide Völker nach einem ehrenvollen Frieden einer neuen Blütezeit entgegensehen können. Das wolle Gott!

Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Die russische Revolution

Die Sozialistenkonferenz

Stockholm, 6. August. (W. L. A.) Sowjetik Tel. Hron meldet, daß die internationale Sozialistenkonferenz am 9. September endgültig festgesetzt worden ist.

Kerenski als Diktator

Kopenhagen, 6. August. Der Petersburger Telegraphen-Agentur zufolge schlug in einer Sitzung der vorläufigen Regierung und der Vertreter der Parteien und ausführenden Ausschüsse Diktator vor, die volle Gewalt Kerenski zu übertragen. Entweder müsse Kerenski die vorläufige Regierung die volle Diktaturgewalt unabhängig vom Arbeiter- und Soldatenrat erhalten oder die volle Gewalt müsse diesen übertragen werden. Er fragte sich, ob er die volle Gewalt übernehmen wolle, worauf sich Kerenski im Namen des Arbeiter- und Soldatenrates erwiderte, daß dieser die Übertragung der Gewalt ablehne.

Eine Erklärung Kerenskis

Petersburg, 6. August. (W. L. A.) Petersburger Telegraphen-Agentur.) Kerenski hat folgende Erklärung veröffentlicht: Angesichts der offensbaren Unmöglichkeit, mittels einer gegenseitigen Verständigung zwischen den verschiedenen politischen Strömungen, sowohl den sozialistischen wie den nichtsozialistischen, eine kraftvolle revolutionäre Macht zu schaffen, wie sie der gegenwärtigen Augenblick erfordert, sah ich mich gezwungen, zurückzutreten. Eine Konferenz von Vertretern der hauptsächlichsten sozialistischen, demokratischen und liberalen Parteien am 2. August hatte nach langen Beratungen das Ergebnis, daß in dieser Konferenz die Vertreter der Parteien beschlossen haben, mir die Aufgabe der Umbildung des Kabinetts zu übertragen. Da ich es für unmöglich halte, unter der gegenwärtigen Umständen, wo äußere Niederlagen und innerer Verfall das Land bedrohen, mich der mir anvertrauten schweren Pflicht zu entziehen, betrachte ich diese Pflicht als ausserordentlichen Befehl des Volkes, in möglichster kurzer Zeit und allen sich etwa ergebenden Hindernissen zum Trotz eine kraftvolle revolutionäre Macht zu schaffen. Ich gebe die Erfüllung dieser Aufgabe auf meine unabwiderliche Überzeugung zu, daß das Wohl des Vaterlandes und der Menschheit die Vergeltung auf die Parteiereizlichkeiten und die volle Schwere der Verantwortung aller russischen Bürger verlangt, und zwar unter den Bedingungen und Verhältnissen, die durch die harte Notwendigkeit, Krieg zu führen, die Kampfaktivität des Heeres zu erhalten und die wirtschaftliche Stille des Staates wieder herzustellen, gebietet wird. Vor der ersten Stunde an, wo die Fülle der Macht in die Hände des Volkes übergeht,

* Vom Rhein, 6. Aug. (Völkerrinder Zeitung) (Schiffahrt) Auf Anordnung des Kriegsmarines-Hof wegen Völkerrinder-Einfuhrverbot, ist in der Schiffahrt notwendig geworden. Infolgedessen muß vom nächsten Sonntag ab das Schiffschiff „Griechenland“ morgens 8.30 Uhr vom Coblenz und 4 Uhr nach dem Rhein ausfallen. Die übrigen des Kaiserlichen-Dampfers „Schiffahrt“ und „Wilhelm III.“ auf der Strecke

